



Tarifrunde für das Gebäudereiniger-Handwerk: IG BAU fordert zwölf Euro Stundenlohn für Reinigungskräfte



Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) hat heute (8. Juni 2020) für die rund 700 000 Beschäftigten im Gebäudereiniger-Handwerk die Tarifforderung aufgestellt.

Aufgrund der Corona-Pandemie diskutierte die IG BAU-Bundestarifkommission per Videokonferenz ausführlich die aktuelle Situation der Branche. Die Teilnehmer*innen berichteten von besonderer Arbeitsauslastung ihrer Betriebe in ganz Deutschland. Grund ist der stark gestiegene Reinigungsbedarf aufgrund erhöhter Hygienestandards. Gleichzeitig öffnen derzeit wieder solche Reinigungsobjekte, die durch die Corona-Beschränkungen zeitweise geschlossen waren, wie Schulen oder Gastronomiebetriebe, ihre Türen. Dort besteht nun zusätzlich großer Bedarf nach Reinigung, um die coronabedingten Hygienemaßnahmen sicherzustellen.

Für die am 16. Juni 2020 in Frankfurt am Main startende Tarifrunde fordert die IG BAU ein Plus von 1,20 Euro pro Stunde für die zwei Mindestlöhne der Branche. Damit stiege die unterste Lohngruppe eins auf 12 Euro und der Mindestlohn der Glasreinigung (Lohngruppe 6) auf 15,30 Euro. Die weiteren Löhne der Lohngruppen zwei bis neun sollen um 6,5 Prozent steigen. Die Vergütungen für Auszubildende sollen um 100 Euro pro Monat über alle Ausbildungsjahre erhöht werden. Zudem fordert die IG BAU den Einstieg in ein Weihnachtsgeld für die Branche in Höhe von 80 Stundenlöhnen.



"Der Wert der Gebäudereinigung ist in der Corona-Pandemie mehr als offensichtlich geworden. Das muss sich endlich auch im Lohn spiegeln. Denn auch für die Gebäudereinigung gilt: Klatschen allein reicht nicht. Die gründliche Reinigung durch erfahrene Fachkräfte legt die Basis für das Weiterarbeiten in Büros und Fabriken. Professionelle Reinigung schafft ebenso Vertrauen der Kunden von Geschäften und Supermärkten sowie der Patient*innen und Mitarbeiter*innen in Praxen und Krankenhäusern",

sagte IG BAU-Bundesvorstandsmitglied und Verhandlungsführerin Ulrike Laux.

"Auf den Punkt gebracht heißt das: Sauberkeit rettet Leben. Nur in einer gereinigten Umgebung kann ein Neustart klappen. Das muss anerkannt werden."

Lokalkompass.de

Existenzsorgen in den Filialen von Karstadt und Kaufhof

Viele Kaufhäuser öffneten verspätet wegen Betriebsversammlungen. Stephan Fanderl will Konzern verlassen

Von Stefan Schulte

Essen. Am Montagmorgen haben einige Kaufhäuser von Galeria Karstadt Kaufhof erst mit Verspätung geöffnet, Verdi zufolge etwa in Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Kleve und Wesel. Grund sind Betriebsversammlungen, die bundesweit durchgeführt wurden und werden. Betriebsräte und die Gewerkschaft Verdi informieren die Mitarbeiter über den Stand der Verhandlungen über einen Sanierungstarifvertrag.

Die Warenhauskette befindet sich in einem Schutzschirmverfahren und will etwa jede dritte Filiale schließen, um den Konzern zu retten. Das Management mit den Insolvenzexperten Arndt Geiwitz und

Frank Kebekus muss dem Insolvenzgericht bis Ende Juni einen Sanierungsplan vorlegen. Betriebsrat und Verdi kämpfen dagegen um den Erhalt möglichst vieler Arbeitsplätze und Kaufhäuser. Der Auftakt der Verhandlungen am vergangenen Freitag gestaltete sich Verdi zufolge schwierig.

Verdi spricht von Horrorkatalog

Die Dienstleistungsgewerkschaft meldete am Montagmorgen für NRW Betriebsversammlungen an zahlreichen Standorten. Im Ruhrgebiet fanden sie in Galeria-Warenhäusern in Duisburg, Wesel, Oberhausen (Centro), Mülheim (Rhein-Ruhr-Zentrum), Essen (Limbecker Platz), Bochum (Ruhr Park), Gel-

senkirchen und Dortmund (hier Karstadt und Kaufhof) statt. In den anderen Häusern hätten bereits Betriebsversammlungen stattgefunden oder seien für einen der nächsten Tage geplant, erklärte Verdi.

In einem Flugblatt der Gewerkschaft an die Mitarbeiter, das unserer Redaktion vorliegt, betont Verdi, die Positionen lägen noch sehr weit auseinander. Die Gewerkschaft spricht von einem „Horrorkatalog“ an Forderungen der Unternehmensleitung und des Generalvollmächtigten Geiwitz. Dazu gehörten der Verzicht auf die Sonderzahlungen und weitere Abstriche bei den Beschäftigten bis 2026 so-



St. Fanderl
FOTO: A. HIRTZ

wie Nullrunden in den Jahren 2020 und 2021. Ab 2022 wolle „die Galeria-Spitze Gehaltsanhebungen von den wirtschaftlichen Kennzahlen abhängig machen“.

An der Zahl von bis zu 80 Warenhäusern, die von einer Schließung bedroht sind, halte das Management ebenso fest. Das hänge auch von Mietpreisverhandlungen ab, hieß es. Geiwitz selbst hatte in einem Interview mit der Wirtschaftswoche betont, ein gutes Dutzend Filialen können gerettet werden, wenn die Immobilienbesitzer die Mieten senkten. Dazu hatte auch der Gesamtbetriebsratschef Jürgen Ettl die Vermieter aufgerufen.

Unterdessen hat Konzernchef Stephan Fanderl – laut eigener Aussage seit Mitte März krankheitsbedingt nicht mehr in die Führung der Geschäfte eingebunden – dem Eigentümer des Warenhausriesen, dem österreichischen Signa-Konzern, „eine einvernehmliche Trennung vorgeschlagen“. Dies erfuhr die Deutsche Presse-Agentur am Montag auf Anfrage von dem Manager. Er gehe davon aus, dass es in Kürze eine Einigung darüber geben werde, betonte Fanderl. Der Warenhauskonzern wollte sich auf Anfrage nicht zu den Vorgängen äußern. Fanderl hatte 2014 die Leitung von Karstadt übernommen und nach der Fusion dann den neuen Warenhausriesen geführt. mit dpa

WAZ Mantel